

Pilatushaus bleibt für lange Zeit Baustelle

Seit einem Jahr unbewohnt: Handwerker sichern Statik des bedeutenden mittelalterlichen Bürgerhauses

VON HARTMUT VOIGT

Das Pilatushaus am Tiergärtnerplatz, eines der bedeutendsten mittelalterlichen Fachwerkgebäude Nürnbergs, bleibt noch auf lange Zeit eine Baustelle.

Ob zwei, drei oder vielleicht sogar fünf Jahre – darauf will sich das städtische Hochbauamt nicht festlegen. Letztlich hänge die Sanierungszeit von dem Tempo ab, das die Stadt als Eigentümerin des bedeutenden Baudenkmals vorgibt – und natürlich von den Finanzen für die sicher nicht billigen Baumaßnahmen.

Vor einem Jahr mussten alle Mieter die idyllisch gelegenen Wohnungen direkt unterhalb der Burg verlassen. Massive statische Probleme machten den Schritt nötig. Seither haben Experten Stützen im Treppenhaus und an der Rückwand des Pilatushauses angebracht.

Akut einsturzgefährdet sei die Konstruktion aus dem 15. Jahrhundert zwar nicht, erklärte das Hochbauamt, aber es gebe erhebliche Probleme beim Tragwerk der Wände und Decken. Auch das Dach nehme man genauer unter die Lupe. Dass frühere Generationen nicht gerade pfleglich mit tragenden Konstruktionen umgegangen sind, ist bereits vom Albrecht-Dürer-Haus und vom Stadtmuseum Fembohaus bekannt. Dort haben einstige Besitzer tragende Unterzüge einfach absägen lassen – ganz nach dem Motto: Es wird schon halten. Das tat es dann auch, weil sich die Statik in den mittelalterlichen Gebäuden neu ausbalanciert hatte.

Für Petra Waldmann, stellvertretende Leiterin des städtischen Hochbauamts, ist dieses unbekümmerte Vorgehen einerseits ein baulicher Frevel, andererseits zollt sie den verblichenen Baumeistern Respekt: „Früher haben die Handwerker mehr gewürfelt und geschätzt. Heute beschäftigen wir ein Heer von Statikern, die uns erklären, warum das Haus eigentlich nicht mehr stehen kann, obwohl es das immer noch tut.“ Bei einem Termin mit Vertretern der Landesdenkmalpflege wurde jetzt das weitere Vor-

gehen festgelegt: Die Sicherung der Statik ist die vorrangige Aufgabe, erst später wird über eine eventuelle energetische Sanierung entschieden.

Erstaunt war Nikolaus Bencker vom Nürnberger Denkmalschutz über das rigorose Vorgehen früherer Besitzer: „Wände wurden ganz willkürlich hineingestellt. Der Fußboden ist teilweise bis zu 30 Zentimeter stark, weil man Schieflagen immer wieder ausgeglichen hat, ohne der Ursache auf den Grund zu gehen.“

Puzzle der Bauteile

Die jetzige Erhebung von statischen Daten ergänzt Restaurator Adalbert Wiech um gründliche Befunduntersuchungen. Der erfahrene Experte soll helfen, die Puzzle-Struktur der Bauteile aus verschiedenen Epochen deutlicher zu machen. Wie viel ist noch vom sogenannten Urzeitbau von 1489 übrig, welche Teile außer Dach und Türmchen stammen von der großen Reparatur des Jahres 1597 und welche

Wände sind der Bauphase 1903/04 zuzuordnen? Dendrochronologische Untersuchungen des Bauholzes geben außerdem Aufschluss über das jeweilige Jahr der Baumfällungen.

Für die Denkmalpfleger ist klar, dass im Falle einer energetischen Sanierung nur Innendämmung infrage kommt. Das markante Fachwerk soll weiterhin das Erscheinungsbild am Tiergärtnerplatz prägen – auch wenn dies nicht immer so geschätzt war: Im Jahr 1693 wurde die Fassade vollends verputzt.

Beate Zarges, Pressesprecherin der Landesdenkmalpflege, hält für entscheidend, dass die Standsicherheit „eines der wichtigsten Bürgerhäuser Nürnbergs“ auf Dauer gewährleistet ist. Ihr Nürnberger Kollege Bencker weist auf eine interessante Neugierigkeit hin: Bevor das Pilatushaus errichtet wurde, standen dort drei kleinere Häuser. Von ihnen sind nur die Keller übrig – in den Burgsandstein gehauen.



Das mächtige Pilatushaus am Tiergärtnerplatz ist eine wichtige Sehenswürdigkeit der Stadt. Architekten ließen nun die Rückwand (kleines Foto) mit Holzstreben sichern. Fotos: Distler

